

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Abonnements

für die Monate Mai und Juni

zu ½ des Quartalspreises können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in unserer Expedition aufgegeben werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Joh. Broig.

Deutschland.

□ Berlin, 10. Mai. Wenngleich heute Reichstag und Landtag über zwei wichtige Dinge debattierten, ersterer über die Innungsvorlage, letzterer über die Reform der direkten Steuern, so bildet das Schicksal der Branntweinsteuer-vorlage doch den Hauptgegenstand des Interesses. Allgemein zieht man aus der ersten Lesung den Schluß, daß diesmal etwas zu Stande kommen wird. Das Kanzlerblatt ist erfreut über den Gegenstand, in dem die diesjährige Beratung zu der vorjährigen stand, ja es läßt auch, was selten geschieht, dem sonst so verhassten Centrum Anerkennung zu Theil werden. Nun, das Centrum hat sich nicht jetzt erst, sondern schon im Vorjahre bereit erklärt, den Branntwein, entsprechend den Bedürfnissen des Reiches zu einer mäßigen höheren Steuer heranzuziehen; daß voriges Jahr nichts zu Stande kam, lag an der Verquickung der Vorlage mit monopolistischen Gedanken und auch an der zu hohen Summe der geforderten Steuer. Gelingt es, die von den Centrumsrednern deutlich genug bezeichneten Bedingungen aus der Vorlage zu beseitigen, so wird das Centrum ganz in Uebereinstimmung mit seiner Haltung im Vorjahre für die Vorlage zu haben sein; wenn nicht, so werden die Conservativen es schon mit den Nationalliberalen versuchen müssen. Steht aber einerseits ziemlich sicher fest, daß etwas zu Stande kommt, so läßt sich vor Abschluß der Commissionserathung auf keine Weise bestimmen, was zu Stande kommen wird. Es stehen sich eben noch zu viele Bedenken der einzelnen Parteien gegenüber. Dabin gehört in erster Linie die Höhe der Steuer. Der Regierungssatz von 50 resp. 70 Mark an Verbrauchssteuer vom Hektoliter ist bekannt. Nun würde das nach der Rechnung der Regierung gegen 96, nach der Richter'schen 150 Millionen pro Jahr einbringen, und rechnet man von der Zuckersteuer, deren Vorlage heute im Bundesrathe an die Ausschüsse verwiesen worden ist, noch auf 50, so würde das Reich mit einmal im Besitze von 200 Millionen neuer jährlicher Einnahmen sein. Die gegenwärtigen Mehrbedürfnisse werden aber nur auf 50 Millionen berechnet, so daß also 150 Millionen jährlich disponibel wären. Es ist nun ein alter Grundsatz: hat man die Taschen voll Geld, so macht man leichter unnötige Ausgaben. So ist es im gewöhnlichen Leben, und im politischen dürfte die Geneigtheit zu weiteren Geldbewilligungen zur Zeit der Fluth im Staatsadel auch größer sein, wie zur Zeit der Ebbe. Darum erklärte denn auch der erste Centrumsredner, die Fraktion werde das Bedürfnis des Reiches als Maßstab an die Höhe der Steuer anlegen, und das erscheint uns als das einzig Richtige. Entschleßt man sich einmal für Votierung von Einnahmen ins Blaue hinein, ohne die feste Frage nach der absoluten Nothwendigkeit, so hat man bereits die schiefe Ebene betreten, und das würde am allerwenigsten im Volke Verständnis finden. Diesen Punkt nehmen, wohl im egoistischen Interesse, besonders die conservativen Blätter zu leicht, die nur repetiren: „gibt's eine Branntweinsteuer, so müssen ihre Erträge auch der Rache werth sein“ und daran die Bemerkung knüpfen, im Reiche warteten ebenso wie in den Einzelstaaten lange zurückgelegte Ansprüche, z. B. das Schuldenlosgesetz und anderes. Uns will es als kein glücklicher Gedanke erscheinen, Schule und Branntwein in Verbindung zu bringen, und ebenso sind wir der Meinung, daß Reich und Einzelstaaten ihre speziellen Bedürfnisse für sich gesondert zu befriedigen haben. Keiner sollte Kostgänger des anderen sein. Ein Punkt, den die Conservativen hartnäckig verteidigen werden, ist die Unterscheidung zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien. Zieht man die Grenze zwischen beiden enger, so hat die Unterscheidung ja ihre Berechtigung, aber die Vorlage dehnt den Begriff der landwirtschaftlichen Brennereien so ungebührlich aus, daß selbst die großen, mit allem Raffinement der Technik ausgestatteten und sicher unter die gewerblichen zählenden Brennereien der großen Rittergüter zu den begünstigten landwirtschaftlichen gezählt werden. Das ist ein Punkt, der in der Commission genauer erwogen werden muß. Die Con-

servativen trauen aber dem Frieden, d. h. dem Zustande-kommen der Vorlage in einer für sie günstigen Form besonders aus dem Grunde nicht, weil sie fürchten, die National-liberalen könnten ihre Zustimmung von dem Verzicht auf die Erhöhung der Kornzölle abhängig machen. Ob diese Befürchtung, der heute die Kreuzzeitung Ausdruck gibt, zutrifft, wird sich ja zeigen. Thatsächlich würde das den Schlüssel zu dem Räthsel liefern, daß die Officiellen selbst den Erlaß eines Sperrgesetzes befehligen. Man will offenbar erst die Branntweinsteuer unverquitt mit anderem in Sicherheit bringen. Das Weitere findet sich dann.

Berlin, 12. Mai. Die von den Staatskatholiken des Herrenhauses geplante Adresse an den Papst lautet: „Heiliger Vater! Deine hier unterzeichneten getreuen Söhne haben Deinem heiligen Stuhle in kindlicher Ergebenheit, um Folgendes vor Dir auszusprechen. Dein erhabenes Schreiben vom 7. April, in welchem Du den katholischen Abgeordneten aufgibst, für den Gesetzentwurf zu stimmen, welcher vom Herrenhause genehmigt wurde, begrüßten wir mit größter ungetheilter Freude. Mit Dir, heiliger Vater, erkennen wir in diesem Gesetz, welches auf Befehl des Kaisers vorgelegt worden ist, den Zugang zu dem so lange und so mühsam erstrebten Frieden. Wir finden mit Dir in den von dem Landtage noch angenommenen Verbesserungen der Vorlage weitere erhebliche Vortheile für unsere heilige Kirche und sind überzeugt, daß unsere katholischen Mitbürger Dir darin vollkommen beistimmen, daß das gegenwärtig erreichte Gute den ungewissen Hoffnungen der Zukunft vorzuziehen ist. Wir hegen so wie Du das volle Vertrauen, daß der unglückliche Kampf, welcher unser Vaterland zerriß, und Dein väterliches Herz so tief bekümmerte, durch Deine und unseres erhabenen Kaisers höhere Weisheit nunmehr zu Ende gehen wird. Wir setzen das vollste Vertrauen in Deine Entschlüsse, was die Zukunft angeht. Wir beruhigen uns nicht nur bei denselben, sondern wir kommen ihnen mit wahrer Freude und Genugthuung entgegen. Indem wir für die väterliche Liebe und Sorge, mit welcher Du seit Anfang Deiner regierenden Regierung die kirchlichen Verhältnisse in unserm Vaterlande behandelt hast, Dir unsern kindlichen Dank aussprechen, stehen wir zu Gott, daß Dein glückliches Pontificat noch lange Jahre zum Segen der Welt andauern möge und erbitten für uns und die Unrigen Deinen apostolischen Segen.“ — Das deutschfreisinnige Proclama gegen die Erhöhung der Getreidezölle ist da. Es heißt darin:

Die unterzeichneten Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei fühlen sich gedrungen, angesichts dieser über unser Vaterland heraufziehenden Gefahr die Gesinnungsgegnossen zu thätiger Theilnahme am Widerstande aufzurufen, wie ungewiß auch gegenüber der begünstigten agrarischen Agitation und der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags die Aussicht auf geschehenerische Erfolge hierbei sein mag. Bei der Kürze der bis zur Entscheidung ausstehenden Zeit dürfte es sich kaum empfehlen, Petitionen mit Einzelunterschriften zu beschaffen. Es wird in der Hauptsache darauf ankommen, durch Veranstaltung von Protestversammlungen und durch Verbreitung von belehrenden Schriften und Flugblättern überall im Reiche den Widerstand gegen die Sonderinteressen der Agrarier nach Kräften zu fördern.“

Gegen die Melinitnotiz der Nordd. Allg. Zeitung bringen die Pariser Blätter folgende Note: „Die Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte jüngsthin und gewisse Blätter gaben einen Artikel eines deutschen Chemikers, Herrn Scheibler, wieder, welcher behauptet, zahlreiche Versuche mit dem Melinit angestellt zu haben, aus denen hervorginge, daß dieser Explosivstoff sich mit der Zeit zerlegt und demgemäß an Kraft verliert. Dieser Gelehrte behauptet namentlich, daß die im Melinit enthaltene Schießbaumwolle sich in Zucker verwandelt. Wir wollen keineswegs die von Herrn Scheibler und seinem Laboratorium erlangten Ergebnisse bezweifeln. Sie beweisen nur, daß die Substanzen, über die er seine Forschungen angestellt hat, weder in der Qualität noch in der Quantität die des Melinit sind, welches von unserer Artillerie verwendet wird. Diese Constatacion ist nicht ohne Bedeutung, denn sie bestätigt uns die Gewißheit, daß die Zusammensetzung dieses Sprengstoffes unbekannt ist und daß die Deutschen erfolglose Anstrengungen machen, sie herauszufinden.“

Frankfurt a. M., 11. Mai. Der „Generalanzeiger“ behauptet sehr bestimmt, drei der hier inhaftirten Anarchisten seien der Theilnahme an der Ermordung des Polizeirathes Kumpff verdächtig.

Neuß, 11. Mai. Der Archivist der Bürgermeisterei Neuß hatte gelegentlich eines politischen Gesprächs eine Ohrfeige von einem hiesigen Kaufmann in einem öffentlichen Locale erhalten. Die Sache ist heute vor der Strafkammer verhandelt worden und muß der Kaufmann die von ihm ertheilte Ohrfeige mit 1000 — tausend Mark bezahlen. Eine theuere Ohrfeige!

Oesterreich.

Budapest, 12. Mai. In Bulgarien sind vor einigen Wochen alle Vorbereitungen getroffen gewesen, um am Geburtstag des Prinzen Alexander die Unabhängigkeit zu proclamiren. Stambulow erklärte den Häuptern der Patriotenliga, in diesem Falle würden die diplomatischen Vertreter aller Mächte Bulgarien sofort verlassen. Hierauf wurde die Absicht der Proclamation aufgegeben.

England.

London, 12. Mai. Das Unterhaus nahm mit 318 gegen 45 Stimmen in zweiter Lesung die von Gort befürwortete Bill an, welche dem Herzog von Connaught die Rückkehr nach England zur Jubelfeier der Königin gestattet, ohne daß er den Posten eines Oberbefehlshabers in Indien niederlegen muß. Das Haus nahm sodann debattelos den Regierungsantrag an, die Kriegs- und Marine-Etats an den Ausschuß zu überweisen. Unterstaatssecretair Ferguson erklärte, die Regierung werde sich an der Pariser Ausstellung 1889 nicht officiell betheiligen, aber den sie Beschädigenden Erleichterung gewähren.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Mai. Der Düsseldorf'sche Arbeiterverein hat sich der dankschweren Mühe unterzogen, durch eine Rundgebung der Beunruhigten entgegenzuwirken, welche die immer wiederkehrenden Zeitungsnachrichten von Blutvergiftungen erregen mußten. Dabei wird auch die alte Fabel von der Giftigkeit des Briefmarkenpapiers verdienstermaßen abgethan. Gewiß ist das Markenpapier unschädlich, wenigstens in dem Zustande seines Ueberganges in den Verkehr; ob es aber im Augenblicke seiner Verwendung als Heftpflaster stets noch die erforderlichen Eigenschaften besitzt — der Arbeiterverein empfiehlt: „heimliche Reinhaltung auch der kleinsten Wunde“ — mag aus Nachstehendem beurtheilt werden. Die Marken auf den Briefen tragen oft unverkennbare Spuren einer innigen Berührung mit Geldstücken. Wie der zähe, letztere nur zu häufig anhaftende Schmutz entsteht, mag besser unerörtert bleiben. Es genügt zu wissen, daß wie Untersuchungen mittels Vergrößerungsglases ergeben haben, die Vacillen auf Münzen und Papiergeld ein vergnügtes Leben führen. Man denke auch an die Grünspanbildungen auf Kupfermünzen. — Gewiß ist es aber eine löbliche Vorsicht, stets einige Marken bei sich zu tragen und das Geldstückchen ein bequemer Aufenthaltsort; nur verhindert man durch Einschlagen der Marken und der anhängenden, so gern als Pflaster für kleine Verletzungen benutzten Markenränder in reines Papier und womöglich auch noch durch Aufbewahrung in einer besonderen Falle des Geldstückchens deren Berührung mit den Geldstücken. Bei Beobachtung dieser Vorsicht mag man, wenn es nicht anders sein kann, dieses beliebte Heftpflaster getrost verwenden.

Duisburg, 7. Mai. Von der großen Liebenswürdigkeit des Feldmarschalls Grafen Moltke hat auch einer unserer Mitbürger, Herr Voigt, Gelegenheit gehabt, sich überzeugen zu können. In einem Restaurant tauchten mehrere Gäste ihre Erlebnisse aus dem Feldzuge 1870/71 aus, und man kam hierbei auch auf die Beschickung von Verdun zu sprechen, an welcher Herr Voigt als Soldat theilgenommen hatte. Von anderer Seite wurde behauptet, Verdun sei überhaupt nicht beschossen worden. Es kam zu einer Wette, und Herr Voigt wandte sich kurz entschlossen brieflich an den Feldmarschall Moltke mit der Bitte, durch ein paar Zeilen den Streit zu schlichten. Schon 2 Tage darauf kam folgendes eigenhändige Schreiben Moltkes an Herrn Voigt an: „Verdun ist 1870 am 13., 14. bis 11 Uhr, am 15. Oct. durch Feldgeschützunterbrochen, aber vergeblich beschossen worden.“

4. 5. 87. Gr. Moltke.“
i. Köln, 13. April. Der Vertreter der Stadt im Herrenhause, Herr v. Revisen, hat der Stadt eine werthvolle Sammlung alter Geschichtswerke über Köln von Herrn v. Mehring zum Geschenk gemacht. — Die Stadtverordneten-Versammlung nahm einen Vorschlag der städt. Verwaltung an, nach welcher dieselbe die allgemeine Canalisation einführt, jedoch den Inhalt der Canäle nach Anordnung der Staatsregierung vor der Einmündung in den Rhein einer Reinigung unterzieht. Die Stadt setzt aber dabei voraus, daß auch die Fäkalien in die Canäle eingeführt werden dürfen. Die Kgl. Regierung hatte im Weigerungsfall mit der obligatorischen Einführung des Communsystems gedroht. — Die städt. Vertretung bewilligte ferner einen Credit von 118,500 M. für Canalanlagen, und trat zum Baue zweier Domcurien ein ansehnliches Terrain gegen mäßigen Preis ab. — Die Umgestaltung des Domhofes auf der Südseite des Domes in eine schöne Gartenanlage wird wahrscheinlich noch im Sommer in Angriff genommen, da eine Einigung der maßgebenden Factoren erfolgt ist. — Der Durchzug der

Auswanderer nimmt täglich zu. Es sind meist Badener und Württemberger, die sich „drüben“ ein neues Heim gründen wollen.

Fruchtpreise zu Neuss am 14. Mai.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 19	Buchweizen à 100 Kilo 15
à 100 Kilo 2. „ 18 40	Safer „ 11 40
Landroggen (1. „ 13 80	Ävel (Möhren) „ 11
à 100 Kilo 2. „ 13 10	Raps „ 6
Gerste (Winter- „ 11 20	Kartoffeln „ 6
à 100 Kilo Sommer- „ 11 20	Heu à 500 Kilo 36
	Stroh „ 25

Weizen und Roggen höher.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 47
Rübsöl per 100 Kilo festweise 48 50
Gereinigt Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 104
Kleien à 50 Kilo

Rübsöl und Kuchen unverändert.
Neuss, 14. Mai. (Wochenbericht.) Seit unserem letzten Berichte stand das hiesige Getreidegeschäft unter demselben Einflusse wie in der Vorwoche. Bei Weizen trat die Festigkeit einerseits abermals in erhöhten Notierungen am Landmarkte zu Tage, während dieselbe andererseits auch wieder einen lebendigeren Verkehr auf die auswärtigen Märkte hin mit sich führte. Roggen hat sich gleichfalls neuerdings einigermaßen verbessert. Bei den anderen Fruchtgattungen blieb dagegen die Stimmung eine recht ruhige und ging in Safer nur wenig, in Gerste und Buchweizen aber rein gar nichts um. Für die Delaaten lauten die Offerten im Allgemeinen noch in der Weise, daß neuemswertige Umsätze darin wieder nicht stattfinden konnten. Rübsöl brachte es zu einer ansehnlichen Besserung. Rübskuchen still. — Mehl war etwas glücklicher unterzubringen. Kleien fortwährend fest.

Rhein, 13. Mai. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Mai höher; ohne Safer die 100 Kilo hiesiger alter vorzüglich 18,50—19,00 B., fremder 19,60—20,00 B., Lieferungsqualität à 87,5 Kilo, die 50 Kilo (Rhein-Weizen ausgelassen) 18,50 bez., 18,60 B., 18,55 G., per Juli 18,70—75 bez., 18,80 B., 18,75 G., Nov. 18,30 B., 18,25 G.

Roggen behauptet; ohne Safer die 100 Kilo hiesiger alter vorzüglich 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungsqualität à 84,5 Kilo, die 50 Kilo (Rhein-Roggen ausgelassen) 13,20 bez., 13,25 B., 13,15 G., Nov. 14,00 B., 13,80 G., Safer ohne Safer die 100 Kilo hiesiger alter 11,50—12,00 B., neuer 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 18,10—18,30; Roggen 13,80—14,00; Gerste 00,00—00,00; Safer 11,70—11,00; Zufuhr etwa 220 Safer (104 Safer Weizen, 76 Safer Roggen, 40 Safer Safer).

Rhein, 13. Mai. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rübsöl behauptet; die 50 Kilo mit Safer in Eisenband vorzüglich in Partien von 100 Ctr. M. 23,80 B., Mai — bez., 23,70 B., 23,60 G., Oct. 23,90 B., 23,80 G.

Berlin, 13. Mai. Weizen per Mai 184,00, Sept.-Oct. 172,50, Roggen per Mai-Juni 128,25, per Sept.-Oct. 133,50. Safer per Mai-Juni 99,25, per Sept.-Oct. 105,50. Rübsöl loco 44,70, per Mai-Juni 44,75, per Sept.-Oct. 44,90. Spiritus loco 41,10, Mai 41,25, Aug.-Sept. 42,80.

Stettin, 13. Mai. Weizen per Mai 178,50, Juni-Juli 178,50, Roggen per Mai-Juni 125,50, Juni-Juli 125,50. Safer per Mai-Juni 40,00, Juni-Juli 40,00. Spiritus loco 40,50, Mai 40,20, Juni-Juli 40,00, Aug.-Sept. 41,80. Petroleum 10,35 B.

Breslau, 13. Mai. Spiritus per Mai-Juni 40,00, Juli-Aug. 41,20, Aug.-Sept. 42,10 B. Roggen per Mai-Juni 181,00, Juni-Juli 181,00, Sept.-Oct. 185,00 B. Rübsöl per Mai-Juni 44,50, Sept.-Oct. 00,00 B.

Leipzig, 13. Mai. Weizen frs. 20,25—21,25. Roggen frs. 14,25—14,75. Gerste frs. 13—17. Safer frs. 14,50—15,00. Antwerpen, 13. Mai. Petroleum fest. St. disp. frs. 15, bez., 15, B., per Juni — bez., 15, B., per August — bez., 15,50 B., per Sept.-Dec. — bez., 16, B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 86, — Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 20, —. Weizen-Umsatz 156 B. Kurz Rhein 128,30.

Paris, 13. Mai. Wehl 12 Marken per Mai 55,75, do. Juli-Aug. 57, —, do. Sept.-Dec. 55,50. Weizen per Mai 26,75, Juli-Aug. 27, —, Sept.-Dec. 25,60. Roggen per Mai 16,90, Juli-Aug. 16,10, Sept.-Dec. 15,40. Rübsöl per Mai 49,25, Juli-Aug. 50, —, Sept.-Dec. 51,75. Spiritus per Mai 42, —, Juli-Aug. 42, —, Sept.-Dec. 40,50. Weiser Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 32,75, Rohzucker 88° disp. 28,50.

London, 12. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

Guil, 12. Mai. Reuhl loco 21 sh., Weis. 21 sh. 3 d., Juni-Aug. 20 sh. 9 d., Sept.-Dec. 20 sh. — Baumwoll loco 18 sh. 9 d., rohes 16 sh. 3 d.

Ehrengelchenk für Dr. Windthorst

1 Mark ungenannt Neuss.

Lezte Post.

Berlin, 13. Mai. Das Herrenhaus nahm die Vorlage betr. die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz nach den Beschüssen des Abgeordnetenhauses an, lehnte aber die Entschädigung der Rheinprovinz trotz lebhafter und eingehender Befürwortung durch Adams, den Fürsten zu Wied b. Solmarcher und Küper ab.

Sobann ertheilte das Haus einstimmig die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des F. v. Schorlemer auf Metternich wegen Verleumdung des Herrenhauses mit Rücksicht auf den Stand und die Verhältnisse desselben, ferner die Ermächtigung zur Verfolgung des F. v. Solmarcher wegen Forderung zum Duell mit schwacher Mehrheit. Graf Schulenburg-Verden sprach sich gegen die Ermächtigung aus und bezeichnete die Herausforderung als ein unaltes Recht des deutschen Adels. (Rhein. Volksztg.)

Berlin, 13. Mai. Der preussische Landtag soll morgen geschlossen werden.

Münster, 13. Mai. Domcapitular Vinnemann, Provinzial-Vorsteher der St. Vincenz-Vereine, ist heute gestorben. Er war seit einem Vierteljahr krank.

Der Post zufolge ordnete der Zar vom 1. August ab die Einführung der russischen Sprache an sämtlichen deutschen Gymnasien und Realschulen der baltischen Provinzen als Unterrichtssprache an. Die Post bezeichnet dies als den allergeringsten der bisherigen Schläge gegen das Deutschthum daselbst.

Civilstand der Stadt Neuss

Geburten:

Am 6. Mai: Adam Hubert, S. des Schlossers Heinrich Binger. — Am 7.: Wilhelm, S. des Locomotivheizers Aug. Koch. — Mathias, S. des Tagel. Josef Bickhoff. — Friedr. Wilh. Aug., S. des polamentirers Aug. Weidhahn. — Am 8.: Sophie Maria Elisabeth, T. des Anstreichermeisters Wilh. Krings. — Math., S. des Büblers Jos. Giffel. — Am 10.: Heinrich, S. des Müllers Wilhelm Mornau. — Clara Ernestine, T. des Fabrikarb. Heinrich Quadt. — Am 11.: Emma Ottilie, T. des Schleifers August Heßles. — Wilh., S. des Hengsthebers Gottfried Sartory. — Carl Hub., S. des Metallbrechers Anton Weyerstraß. — Am 12.: Hermann, S. des Schmiedes Hermann Dörsch. — Am 13.: Johann Peter, S. des Fuhrmannes Jos. Nobis.

† Sterbefälle:

Am 6.: Heinrich, 7 1/2 Jahr alt. — Agnes Kinder, Gattin des Tagel. Herrn Arnolds, 51 1/2 J. — Am 8.: Pauline Saffert, 89 J. — Josefine Kolben, ledig, Lehrerin, 65 J. — Am 9.: Josef Theisen, 4 1/2 J. — Am 10.: Sophie Müller, 2 1/2 J. — Caroline Frings, 1 1/2 J. — Am 11.: Elfr. Schröder, 1 1/2 J. — Sophie Broichhausen, 2 1/2 J. — Gertr. Dycker, 7 1/2 J. — Am 13.: Rosa Meynen, 2 1/2 J.

Heirathsverhandlungen:

Franz Wilh. Bieten, Wwer. von Hubertia Kacaten, Meyer, von hier, und Hubertine Docter, hier wohnhaft. — Jos. Schlang, Fuhrknecht, und Anna Maria Kamm, beide von hier. — Georg Julius Carl Hubert Beyerle, Kaufmann, wohnh. zu Düsseldorf, und Johanna Catharina Elisabeth Josten, von hier.

Heirathen:

Am 6.: Joh. Juncker, Ackerer, und Agnes Kähler, beide von hier. — Am 7.: Joh. Künner, Schuster, wohnh. zu Bergheim, und Maria Anna Mengwasser, hier wohnhaft.

†

Montag Morgen 8 Uhr: Seelen-

amt für die verstorbene Frau

Anna Maria Engels

wozu einladet

Die Familie.

†

Die feierlichen Exequien

für die verstorbene Frau

Hermann Thomas,

geb. Catharina Kamp,

finden Montag den 16. Mai curr.,

Morgens 9 Uhr, in hiesiger Münster-

Kirche statt, wozu hiermit freundlichst

die Familie.

Capitalien,

darunter Kirchengelder ist zu ermäßig-

Mobilarverkauf zu Wechoven

Mittwoch den 18. Mai cr.,

Mittags 1 Uhr,

läßt Herr J. P. Wolf, in seiner Wohnung zu Wechoven, theilungs-

halber öffentlich auf Credit gegen

Bürgschaft verkaufen:

Tische, Stühle, Betten, 2 Oefen, Mantelofen, Kleider-, Küchen- und Milchschränke u. s. w., lange Karre mit 6 Rädern und eis. Achse, eiserner Pflug, Egge, Wannenmühle, Decimalwaage, 3000 Bohnenstangen nebst Bohnen, 5000 Pf. Stroh, 3500 Pf. Weizenheu u.

Neuss. Brandenbergs, Notar.

Klee-Verkauf zu Rosellen.

Montag den 23. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

lassen im Wirthschaftslocale von Herrn Wilms zu Rosellen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Herr Aug. Schönen zu Rosellen:

6 Morg. schönen zahmen Klee am Schlicherumer Windbroichs-

wege, 4 Morg. Gras zu Rosellen im

Bühholz;

2. Herr Joh. Zander daselb.:

2 Morg. schönen zahmen Klee

auf'm Röttgen,

2 1/2 Morg. Luzernerklee am Nie-

venheimerwege.

Alles in Parzellen von 1/2 Morg.

Verkaufers weisen die Parzellen auf

Verlangen näher an.

Neuss. Brandenbergs, Notar.

Klee-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Freitag den 20. Mai c.,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich bei der Wirthin Wittwe

Beden hier

1. für Wwe. Jos. Schäfer hier:

2 Morg. zahmen Klee am

kath. Kirchhofe in Abtheilungen,

2. für Erben Wwe. Conrad

Schoenen hier:

1 Morg. zahmen Klee am

Hirzenberg, neben Garten und

Conrads,

3. Den Kleeaufwuchs von ver-

schiedenen anderen Parzellen,

welche im Verkaufslocale be-

zeichnet sind,

öffentlich an den Meistbietenden auf

Verkauf zu Wevelinghoven. Vorren, Notar

Eine gelbe Pferdebede von Dren-

rath bis Elgen verloren gegangen.

Joh. Graefe.

Immobilien-Verkauf zu Heerdt.

Am Dienstag den 17. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Herr Adolf Engels und Kinder zu Heerdt, im Wirthschaftslocale von

Franz Hermes daselbst öffentlich bei brennenden Lichtern unter sehr

günstigen Zahlungsbedingungen folgende unter Heerdt gelegenen Immo-

bilien veräußern und nach erreichter Tage zuschlagen als:

a. 6 Acre 56 Met. Ackerland im Schlüssel, neben Kirche Heerdt und

Wilh. Wittbusch, tagirt zu M. 100;

b. 29 Acre 80 Met. Ackerland daselbst, neben Jac. Daniels u. Wilh.

Wittbusch, tagirt zu M. 800;

c. 15 Acre 67 Met. Ackerland und 6 Acre 18 Met. Oedland im Hohl-

senberge, neben der Eisenbahn und Geschwister Gutmacher,

tagirt zu M. 100;

d. 22 Acre 24 Met. Ackerland am Mühlenwege, neben Pet. Gbels u.

Heinrich Grotjans, tagirt zu M. 400;

e. 12 Acre 74 Met. Ackerland auf'm Hafenpfahl, neben Wilh. Wittbusch u.

Jac. Kessels, tagirt zu M. 100;

f. 24 Acre 16 Met. Ackerland am Heesendamm, neben Wilh. Balth.

Pullen u. Wwe. Wittbusch, tagirt zu M. 500;

g. 18 Acre 3 Met. Ackerland im Busch, neben Gertr. Engels u. Math.

Steinhaus, tagirt zu M. 150;

h. 8 Acre 17 Met. Ackerland daselbst, neben Joh. Hub. Goebels und

Wwe. Gerh. Finster, tagirt zu M. 50;

i. 25 Acre 71 Met. Ackerland am Mühlenberge, neben Louise Daniels

und Wilh. Wittbusch, tagirt zu M. 150;

k. 30 Acre 82 Met. Oedland und 17 Acre 29 Met. Ackerland, neben

Franz Hermes u. Geschw. Gutmacher, tagirt zu M. 100;

l. ein an der Neufferstraße gelegenes Wohnhaus A 42 nebst Scheune,

Stall, Hof und Ackerland, groß 43 Acre 21 Met., begrenzt von

Marg. Goebels u. Gertr. Engels, tagirt zu M. 4500.

Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.

Neuss. Brandenbergs, Notar.

Sensen & Sichte-Versand-Geschäft

J. Wahls in Kalk-Köln.

Durch vortheilhafte Lagerung. Vertheile habe ich die beste Werkzeugen- und

wonnen, daß die Fabrikate der hiesigen Rhei. Sensenfabrik Germa-

wald & Co. sowohl in Qualität wie in Festigkeit unübertroffen se-

haben und durch weiter vortreffliche scharfe scharfe Anfertigung

sind ich mich veranlaßt einen großen Vorrath von obigen Firma zu kaufen, wodurch

ich in der Lage bin zu folgenden Fabrikpreisen auch rückwärts abzugeben.

7 Hand 7 1/2 Hand 8 Hand

Acier brillant I M. 2,50 3,00 3,20

Acier brillant II „ 2,30 2,40 2,50

Gelb bronzirt angeschl. Sense M. 1,50 1,60 2,00

Bekanntmachung.

Der diesjährige Grasauflauf

in der städtischen Promenade wird

Am Montag den 16. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause, woselbst

die Bedingungen einzusehen sind, meist-

bietend verkauft werden.

Neuss, den 10. Mai 1887.

Der Bürgermeister:

Wenders.

Immobilien-Versteigerung zu Elgen.

Montag den 16. Mai 1887,

Vormittags 10 Uhr,

lassen die Erben des zu Elgen ver-

lebten Jacob Schläger in dem

Wirthschaftslocale von Peter Jopen

daselbst, öffentlich auf Credit gegen

Bürgschaft veräußern:

ein zu Elgen an der Kirchstraße

gelegenes mit der Nr. 9 bezeich-

netes Wohnhaus nebst Stallung

und Gärten groß 3 Acre 40

Met., begrenzt von Rath,

Brand und einem Wege.

Jüchen. Rühl, Notar.

Klee-Verkauf zu Dirls b. Grefrath.

Am Montag den 23. Mai 1887,

Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Rainer Schmitz, Ackerer

zu Grefrath, im Wirthschaftslocale von

Heinrich Eßben zu Dirls:

1. 1 Morgen 61 Ruthen zahmen

Klee am Vangerather Busch, ne-

ben Heveler;

2. 1 Morg. 91 Ruth. Luzerner-

Klee im Böttgerfelde am Jün-

kerchen, neben Beyer u. Rühl;

3. 172 Ruth. 90 Fuß Luzernerklee

im Kirchfelde, neben Fischermann

und Conrads,

öffentlich auf Credit gegen sichere

Bürgschaft veräußern, und zwar den

zahmen Klee in 2 Parzellen, den

Luzernerklee zusammen.

Neuss. Fr. Wenge.

Ackergut

fest am Bahnhof Gerresheim, ca.

43 Morgen bester Weizenboden,

besonders geeignet für Gemüsebau

ist auf 1. Mai 1888 zu pachten.

Näheres bei Gebrüder Rütgers,

Gerresheim.

Kartoffeln.

Oberländische rothe u. weiße,

auch besonders zum Pflanzen ge-

eignet, bei

Mois Heinen,

Bahnhof Grevenbroich.

Stro für Herren

empfiehlt in

billigen Prei-

Schir

G. Dal

Krämerstraße

Reih-

in Neuss,

Geschäftsfum

8 bis 12 Uhr. Jed-

an allen Sonn-

die Anstalt gefe-

Aufgabe von Pf-

Uhr Abends.

Peter Le

Band

leicht

Für Schreiner

Mit Hand, G

bei

Maschinenfabr

Neu

</

Strohüte

für Herren u. Knaben
empfehlen in großer Auswahl zu
billigen Preisen
G. Dahl,
Krämerstraße 3, am Markt.

Sonnenschirme.

Das Neueste, sowie in allen
Farben empfiehlt zu bekannt
billigen Preisen
Schirmfabrik
G. Dahl, Neuf,
Krämerstraße 3 am Markt.

Leih-Anstalt

in Neuf, Spulgasse 10.
Geschäftsstunden: Morgens von
8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2
bis 5 Uhr. Jeden Mittwoch, sowie
an allen Sonn- und Feiertagen ist
die Anstalt geschlossen. Samstags
Aufgabe von Pfänder bis punct 9
Uhr Abends.
Peter Leuchtenberg.

Bandsägen,

leicht gehend.
Für Schreiner u. Stellmacher.
Mit Hand-, Säpel- u. Fußbetrieb
bei
Jos. Derichs,
Maschinenfabrik Bevelinghoven.

Neufkirchen.

Halte stets auf Lager:
1. Vorschuhmehl,
Bestes Weizenmehl,
Prima Perlmais ganz,
gemahlen,
Weizenkleien grobe, in bekannter
Güte, Viehfalz, Palmkuchen und
Baumwollsaatmehl.
Heinr. Jordans.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener Kollergang

billig zu verkaufen.
Papierfabrik Grimlinghausen.

Liefer- und Roth- tannenbestand zu kau- fen gesucht. W. f. d. G.

Stangen- u. Kandelbohnen zum
Pflanzen, sowie 400 Etr. schönes
Kugelnreihen I. Schnitt zu haben
Dyckhof bei Neuf.

50,000 Pfd. gutes Sen zu
haben bei
Franz Sommer, Düsseldorfstr.



Fortwährend Auswahl in
holl. schwertragenden u.
frischmelkenden Kühen, so-
wie Zuchtsiere u. Rinder
empfehlen
S. Mayer,
Neuf.

1. Etage mit Wasserleitung per
1. October zu vermieten.
Näheres Niederstr. Nr. 3.
Ein Stellmachergesell gesucht.
Johann Martin, Stellmacher,
Neuf, Michaelstraße.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen für
ein Engros-Geschäft gesucht.
Wo sagt die Erped.

Nicht zu übersehen!
auch Gesicht- u. Bart-
flechten heilt mit Er-
folg, brieflich
Joseph Kulla,
Eberfeld, Fourniersgasse 11.

Unserm geliebten
von uns geschiedenen hochwürdigen Pfarrer Herrn

Joseph Rumpen,

rufen wir hiermit ein
herzliches Lebewohl
zu. Wir danken demselben nochmals für Alles, was
er während seiner beinahe 23jährigen Wirksamkeit
zu unserm Wohle, zur Zierde unseres Gotteshauses,
für unsere Kranken und Armen gethan und bitten
ihn, uns auch in der Ferne ein freundliches Anden-
ken bewahren zu wollen.

Zieh hin, der Lehrer unsrer Jugend
Du warst durch siebzehn lange Jahre,
Der Du uns lehrtest Pflicht und Tugend
Vom Mutterarme bis zur Bahre.
Am Krankenbett, in Todesnoth
Da brachtest Du das Himmelsbrod;
Du harrtest aus bei Arm und Reich.
Warst Allen, Allen immer gleich.
Drum danken wir aus Herzensgrund
Für alle Sorge, Mühe und Fleiss,
Und bleib, dass Gott zu jeder Stund'
Dich segnen mög' im neuen Kreis,
Dir bleib' Gesundheit, Fried' und Freud'
Und Jenseits ew'ge Seligkeit!

Gewidmet von seinen bisherigen Pfarrkindern
in Huchem-Stammeln-Selhausen.

Nachruf

dem Dirigenten des Gesangsvereins, unserm lieben
Freunde und Lehrer

A. Fassbender.

Verzeih, wenn wir in Dankbarkeit es wagen,
Uns Dir zu nahen mit Wünschen treu und rein,
Sie Deinem frühen Abschiedsfecht zu weihen:
„Kein Unmuthswölken sei mit Deinen Tagen!“

Fremd sei Dir jeder Harm, fern sei Dir jede Klage,
Nichts Widriges mag jemals Dich bedräng'n.
Sei glücklich Du mit jedem Herzensschlage,
Ein Paradies mag Dir die Erde sein!

Nichts störe Deiner Seele sanften Frieden,
Das höchste Glück, das Lehrern wird hienieden,
Verleih Dir Gott zum schönsten Erdenlohn!

Des Himmels Erbe sei Dir auch beschieden,
Wenn Deine treue Seel' nach Gottes Thron
Zurück in's heimatliche Reich entflohn!

Die sämtlichen Mitglieder des Gesang-
vereins „Oecolia“ in Kaarst.

Die Schweinemehlgerei von Jean Kappes

empfehlen:

1a. Schinken, ca. 15pfündige 80, ca. 10pfündige 85, ca. 7 pfünd.,
ganz mager, 95 Pfg., Rollschinken 1 M., kleine 6pfünd. 1 M. 10 Pfg.,
Schinkenstücke 1 M. 30 Pfg., zartes Rauchfleisch 1 M. 60 Pfg.,
Roulade 1 M. 20 Pfg., gefüllte Schinken im Durchschnitt 1 M. 60 Pfg.,
1a. Cervelatwurst 1 M. 60 Pfg., Schlachtwurst 1 M. 40 Pfg.,
Blodwurst 1 M. 20 Pfg., Mettwurst 80 Pfg., Bratwurst 70 Pfg.,
Fleisch, u. Blutwurstwurst 1 M., Schinkenwurst 90 Pfg., Leber-
und Blutwurst, beste 60, gewöhnl. 30 Pfg.,
Speck, durchw. 65, bei 25 Pfd. 62 Pfg., fetten 60, bei 25 Pfd.
58 Pfg., Dünnen 65, bei 5 Pfd. 60 Pfg., Schmalz 70, bei 5 Pfd.
65 Pfg., Cotelettes 65, bei 5 Pfd. 60 Pfg.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegt ich mein

Wagenbau-Geschäft

nach dem früheren Dr. Sticker'schen Hause Friedrichstraße Nr. 13
und empfehle mich meiner geehrten Kundschaft von Neuf u. Umgegend
für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Schmiede-, Sattler-,
Stellmacher- und Lackir-Arbeiten, indem ich solide und propere Aus-
führung bei billigen Preisen verspreche.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager in sämtlichen Wagen-Artikeln,
als Laternen u. c. in empfehlende Erinnerung.
Neuf, 6. Mai 1887.

Wilhelm Grau.

Grösstes Fabrik- und Engros-Geschäft
in fast sämtlichen

Artikeln für Baubedarf.

Grosses Lager feinsten
Zimmerthüren.

A. Siebel, Düsseldorf, Wehrhahn 27.

Klein-Jerusalem.

Von Nettesheim geht am Mitt-
woch den 18. Mai nach dem um 5
Uhr stattfindenden Hochamte die Pro-
cession in Begleitung einer Karre
nach Klein-Jerusalem und Vorst, und
können Auswärtige sich anschließen.

Christi - Himmelfahrt

Hauptfest an der Kapelle
Klein-Jerusalem,
Pfarrte Neersen.

Gottesdienst - Ordnung.

Dienstag, 17. Mai: Nachmittags

von 3 Uhr an Gelegenheit zum

Beichten.

Mittwoch, 18. Mai: Morgens 5

Uhr Hochamt in der Pfarrkirche

für die Pilger; 6¹/₂ Uhr Procession

zur Kapelle, darauf Hochämter für

die Pilger; den Tag über in der

Pfarrkirche Gelegenheit zum Beich-

ten; 6 Uhr Complet und Predigt

an der Kapelle, darnach Gelegen-

heit zum Beichten.

Donnerstag, 19. Mai: Morgens

5 Uhr Hochamt in der Pfarr-

kirche für die Pilger; 7¹/₂ Uhr hl.

Messe in der Kapelle, 9¹/₂ Uhr

feierliches Hochamt an der Kapelle,

darnach Predigt; Nachmittags 3¹/₂

Uhr feierliche Complet in der

Kapelle.

Nach Kaarst!

Mit Bedauern sehen wir dem

Abchiede unseres verehrten Gen.

Lehrers

Adam Fassbender

entgegen, und wünschen ihm für

die Zukunft Glück u. Wohlergehen.

Mehrere Freunde.

Für Deconomen!

Wir zahlen für:

1a. hiesigen Roggen Mark

13,80, also 40. Pfg. über

Blattnotiz der hiesigen Markt-

commission.

M. J. Emanuel & Sohn.

Für Deconomen!

Wir zahlen für:

1a. hiesigen kleinen Winter-

weizen M. 19,20 pr. 100 Kg.

1a. englischen und Sommer-

weizen M. 18,80 pr. 100 Kg.

1a. Roggen M. 13,60 pr.

100 Kg.

u. kann stets unverkauft an-

gefahren werden.

Weizenkleie (Normalge-

halt an Fett und Protein

garantirt) kosten M. 4,-

pro 100 Vfd.

Grevenbroich, 14. Mai 1887.

D. Uhlhorn jr. & Cie.

Da ich mit dem heutigen Tage ein

Kartoffel- und Gemüse-

Geschäft

eröffnet habe, so halte ich mich den

geehrten Herrschaften von Neuf bestens

empfohlen. Bestellungen werden frei

ins Haus geliefert. Mache besonders

aufmerksam auf sehr schöne Garten.

Heinrich Geiffen,

Münsterplatz 19.

Reich gebrannter

Kalk

angekommen.

H. Viehmann, Hammthor.

St. Peters-Lotterie

Köln.

Ziehung 24. Mai cr.

Loose à 1 Mark zu haben

in der Expedition d. Ztg.

Katholischer Gesellenverein.

Morgen Sonntag ist die Ver-

sammlung ausnahmsweise 6 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 16. Mai cr.,

Abends 8¹/₂ Uhr.

Hauptversammlung

im Lokale des Herrn J. A. Jansen,

Oberstraße.

T.-D.: Rechnungsablage.

Neuwahl des Vorstandes.

Einladung zum Verbandsfest

Düsseldorf.

Der Vorstand.

Büderich.

Am Sonntag den 15. d. M. für-

bet hier

Vogelschießen

statt. Um 3 Uhr Nachmittags Ver-

loofung der Schießnummern im

Vereinslocale, Abholen des Königs

zum Schießplatze.

Die Liste zum Einzeichnen liegt

offen, bis zum ersten Schusse, wird

dieselbe geschlossen.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand.

Concert!

Unter gefl. Mitwirkung mehrerer

auswärtiger Vereine feiert der Ge-

sang-Verein „Eintracht“ von

Aldenhoven b. Schloss Dyck

sein diesjähriges Stiftungsfest am

Donnerstag den 19. Mai im

Saale des Herrn Holzappel durch

Concert.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Frühkirmes

zu Garzweiler.

Sonntag den 15. Mai:

Tanzmusik

und Montag den 16. Mai:

Ball,

wozu einladen

Geschw. Drosfert.

Frühkirmes

zu Garzweiler.

Sonntag den 15. Mai:

Ball

und Montag den 16. Mai:

Tanzvergnügen,

wozu einladen

Aug. Blaz.

Großes Preishegn

zu Büttgen-Vorst beim

Wirthe Franz Andre

am 22. Mai, Nachmit-

tags 4 Uhr.

1. Preis: 1 Regulator,

2. " 1 Remontoir-Uhr,

3. " 1 Schottinger-Uhr,

4. " 1 Weder-Uhr,

5. " 1 Weder-Uhr.

Listen zum Einzeichnen liegen offen

beim Wirthe Fr. Andre und Uhr-

macher Jos. Bossem, welcher für

genannte Preisgegenstände zugleich

eine Garantie von 2 Jahren über-

nimmt.

Prämien-Loose.

Die günstigst. von allen Loose.

Jedes Loose gewinnt.

Hauptgew. i. Gesammts. v.

1,400,000, 480,000, 315,000,

800,000, 240,000, 165,000,

150,000, 100,000, 90,000,

75,000 M. u. i. w. nur baar

Geld. Loose à 5 M. ver-

sendet überall hin

J. W. Hermann,

Wienheim.

Neuss,
Markt 2 u. 4.

Rudolf van Endert,

Neuss,
Markt 2 u. 4.

en gros & en détail.

(Telephon-Anschluß 27)

Die Firma empfiehlt eine große Auswahl in Belour, Tapestry, Brüsseler und Holländer Stuck- und abgepackte Teppiche, sowie Wachstuche, Cocos- und Manilla-Läufer.

Plüsch, Gobelin, Keps, Damast und Manilla zu Möbelbezügen, Vorhängen, Portieren und Tischdecken in neuester geschmackvollster Ausführung.

Deutsche, englische und französische Vorhänge in crème und weiß, besonders vortheilhaft engagirt, vorrätig.

Die Preise dieser Artikel, welche als Specialität behandelt werden, sind äußerst billig calculirt. Die Anfertigung der Teppiche, Vorhänge und Portieren wird nach den neuesten Zeichnungen prompt besorgt und stehen Muster- und Auswahlsendungen franco zu Diensten.

Reste, sowie einzelne Vorhänge werden weit unter Preis abgegeben.

Durch Gelegenheitskauf gelangte in den Besitz
einiger Tausend Meter

Buxkin-Reste

in verschiedener Länge, für Knaben-Anzüge, Jaquettes u. passend; um dieselben schnell abzugeben, sind die Preise sehr, sehr billig gesetzt.

Rud. van Endert,
Neuß, Markt 2 u. 4.



Büchel 46, **Heinr. Busch**, Büchel 46,
Uhren, Juwelen, Goldwaaren.
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!

Atelier für Reparaturen an sämtlichen Waaren.
Einkauf und Umtausch von altem Gold, Silber,
Diamanten, Uhren etc. zu höchstem Werthe.



Tonhalle.
Saison-Theater,
unter Direction von Ferd. Basté.
Abchiedsvorstellung
von Neuß.

Sonntag den 15. Mai 1887.
Der Mann seiner Frau,

oder
die Geistererscheinung.

Original-Schwank in 5 Abtheilungen
von Kogebue.

Erlaube mir zu dieser letzten
Vorstellung ein geehrtes Publicum
zu recht zahlreichen Besuch einzuladen.
Ferd. Basté.

Wer noch glaubt, rechtmäßige
Forderungen an mich zu haben, den
ersuche ich, sich bei mir zu melden.
D. O.

Nach Gustorf.

Unsern allverehrten Diri-
genten dem Herrn
Christian Becker,

viel Glück, Heil und Segen zu seinem
heutigen Namenstage.
Gesangsverein Cécilia.

129 Oberstrasse 129
Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne hier selbst ein
Kurz- und Wollwaaren-Geschäft,

verbunden mit vielen
Specialitäten

in Handarbeiten, die durch Striden, Häkeln oder Sticken
angefertigt werden.

Strenge Reellität, billige Preise, sowie aufmerksame Be-
dienung versprechend, hoffe hierdurch mir das Vertrauen der
mich beehrenden Kundschaft von Neuß und Umgegend zu
erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll!

F. von der Lohe.

Neuß, den 14. Mai 1887.

2500 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst

können sol. Personen jed. Standes b. einiger Thätigkeit erwerben.
Off sub J. 75 an Haasensteln & Vogler, Frankfurt a. M.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Gesellschaft „Schützenlust“.

Sonntag den 15. Mai:

19. Stiftungsfest.

Nachmittags 4 Uhr:

Großes Preisvogelschießen.

Während des Schießens:

Tanzkränzchen im Schmalbach'schen Locale, Neusserfurth.

Abends 9 Uhr:

Gesellschafts-Ball im Vereinslocale.
Der Vorstand.

Concert

des
Städtischen Gesang-Vereins

zu
Grevendroich

unter Leitung des Herrn W. Brenner
am Sonntag den 15. Mai 1887, Abends 7 Uhr,
im Saale des Herrn G. Verch in Grevendroich.

Programm.

I. Abtheilung.

1. Sonntag, Chor von Ferdinand Hiller.
2. Sehnsucht, Lied für Tenor von Rubinstein.
3. Der Tag des Herrn, Duett v. F. Mendelssohn-Bartholdy.
4. Frühling und Liebe, Lied für Sopran v. G. Holtermann.
5. Klavier-Vorträge: a) Serenata von Moszkowski.
b) Ungarische Rhapsodie von Liszt.
6. Die Nachtigall, Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy.

II. Abtheilung.

7. Wanderlied, Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy.
8. Es muß was wunderbares sein, Lied für Tenor v. F. Ries.
9. Gruß, Duett von F. Mendelssohn-Bartholdy.
10. Das erste Lied, für Sopran, von F. Gumbert.
11. Rigeunerlied, Lied für Chor mit Klavierbegleitung von
Rob. Schumann.

Der Concertsaal ist aus der Niederlage des Herrn
Lorenz in Neuß.

Nummerirte Plätze 2 Mark, nicht nummerirte Plätze 1 M.
Karten sind bis zum Concerttage zu haben bei Sub. Wilberz
und Kanzleirath Daners.

Kassapreis höher.

Der Vorstand.

Ein schönes Tischnetz ist billig zu
kaufen bei Wth. Hambloch,
Stellmacher in Wevelinghoven.

Hierzu ein 2. Blatt und
als St. Quirinus-Blatt.

Nr. 10

Ne

Erscheint täglich.
(Samstags 2 Bl.
Preis pro Quartal:
wärts an der Post

Ne

Spiritus, Pa-
das sind die schön-
wimmeln. Der
Brantweinsteuer
Anlauf genommen
dem „Schäpchen-
hen von hundert
Darum kümmert
die Gelegenheit b
Jeder seine eig
Das Wort soll in
Jeder soll eine v
nüsse bringen, be-
tränken und von
hohen Steuern a
kostenspieligen Ding
Willen abhängt
unter den Kisten
ganz entbehren kö
noch kein ruhige
Tabakrauchen.

Wir haben ne-
durch kluge Anlei-
Hälfte ihrer Leute
hieß sich so leicht
eine Fülle von S
an Geld und
Streit, Unglück u
die seit langen J
nunmehr vollstän-
fende Arbeit und
dauern, so liegt d
Willen wohl der
(Dabei möchte ich
fälligen Gewohnh
Wer sich Wagen
hat, der hat eine

Die Goethe
Historischer Kon

37)

Gleich einer
Rettung der Man-
viele Menschen w
um die Färstin zu
ruf zu gründen.
entzogen die Ant
Im Triumph gin
barrten mit kaum
vertrauten Fremde
Schwester und
war im Begriffe,
wirkte zu verlassen
Vor seinem Schei-
Theil, auch die
führer er nicht u
befehret zu sehen
unter seinem Ein-
maßlosen Stolz,
lichen Eigenschaft
Stadt ward sie
alles Hohe strebte
gleich zu kommen
Beispiel aufstell
völlig ausgehöhlt,
wenn auch durch
geführt. Auf die
die Eltern um je
ihre ein Vermögen
der Kranken zu e
im Wesen und A
nach ihrer zweim
wiedererkannte.

Ein frühlicher
Kaisers. Das w
und Antworten,
Ausnahme übte d
stehlichen Zaub
hatte ihre hohe G
gerückten Lebens
Bild fürstlicher

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 12. Mai.

Spiritus, Kartoffelbrennerei, Branntwein, Schnaps — das sind die schönen Worte, von denen jetzt die Tagesblätter wimmeln. Der Reichstag soll wieder einmal die Frage der Branntweinsteuer lösen, wozu er schon oft vergeblich einen Anlauf genommen hat. Ob es diesmal gelingt? Ob aus dem „Schnapschen des armen Mannes“ ein artiges Sümmechen von hundert und soviel Millionen herausdestilliert wird? Darum kümmert sich der „Unpolitiker“ nicht; ich möchte bloß die Gelegenheit benutzen, um die Leser zu ermahnen, daß jeder seine eigene „Schnapsfrage“ rechtzeitig lösen möge. Das Wort soll im weitesten Sinne verstanden werden, d. h. jeder soll eine vernünftige Ordnung in seine leiblichen Genüsse bringen, besonders in den Gebrauch von geistigen Getränken und von Tabak. Das ist ja das Tröstliche an den hohen Steuern auf Genussmittel, daß der Gebrauch dieser kostspieligen Dinge im Großen und Ganzen vom freien Willen abhängt. Es gibt nur sehr wenige Leute, etwa unter den Küstenbewohnern, welche den Branntwein nicht ganz entbehren können. Zum Genuß von Bier ist überhaupt noch kein ruhiger Mensch gezwungen. Ebensovienig zum Tabakrauchen.

Wir haben neulich gelesen, wie christliche Arbeitgeber es durch kluge Anleitung dahin gebracht haben, daß über die Hälfte ihrer Leute gar keinen Schnaps mehr trinkt. So etwas liebt sich so leicht vom Blatt; aber man bedenke doch ja, welche eine Fülle von Segen in dieser Errungenschaft steckt, wieviel an Geld und Gesundheit damit erspart wird, wieviel Streit, Unglück und Elend vermieden wird. Wenn Arbeiter, die seit langen Jahren an Branntwein gewöhnt waren, sich nunmehr vollständig desselben enthalten, obschon die erspönde Arbeit und die sonstigen Anlässe zum Trinken fort-dauern, so liegt darin der Beweis, daß man bei erstem Willen wohl der Neigung zum Trinken Herr werden kann. (Dabei möchte ich aber einschalten, daß man über einen rück-fälligen Gewohnheitstrinker nicht pharisäisch aburtheilen darf. Wer sich Magen und Nerven durch den Trank krank gemacht hat, der hat eine beinahe unüberwindliche Sucht nach dem

für den Augenblick beruhigenden Gift; solche Leute müssen nicht allein vom Seelforger, sondern auch vom Arzt behan-delt werden). Man findet auch manche Raucher, welche be-haupten, daß sie ohne Tabak nicht leben könnten. Ein mir sehr nahestehender junger Mann, der den ganzen Tag qualmte, wie eine Courierzug-Locomotive, glaubte das auch. Eines schönen Tages kam er auf die Idee, eine ernsthafte Probe zu machen, und stellte plötzlich sein Rauchen gänzlich ein. Ohne die geringste Beschwerde im Kopf oder Magen zu spüren; bloß in den Händen, welche bisher die Rauchstiefeln ge-halten, verspürte er zunächst eine unbehagliche Leere. Jetzt raucht er bloß noch dann und wann zum Zeitvertreib, wenn er gerade keine andere Beschäftigung für die Hände und den Mund hat.

Wahrscheinlich wird es bei vielen Tausenden von Men-schen sich ähnlich verhalten: Die Einbildung läßt uns die Genussmittel für unentbehrlich halten. Greift man recht fest in dieses gefährdete Wespennest der sog. „Lebensgewohnheiten“, so läßt sich die Sache recht harmlos an. Ein derartiger Ver-such ist übrigens interessant und lohnend. Einerseits freut man sich, wenn die zeitweilige Enthaltensamkeit gelingt, über die Fähigkeit der Selbstbeherrschung, und andererseits schmeckt ein Glas Bier und eine Cigarre um so besser, je länger man sie entbehrt hat. In Betreff des Rauchens kann ich in die-ser Hinsicht selbst ein vollständiges Zeugnis ablegen. Wenn man die Pfeife oder Cigarre in Permanenz erklärt hat, so dampft man ins Gelaß hinein, ohne etwas dabei zu denken oder zu fühlen. Widersteht man aber einen ganzen Tag der Versuchung, ah, dann schmeckt aber das erste und letzte Pfei-chen zwischen Abendessen und Abendgebet! Es ist die alte Wahrheit, welche schon die feineren Epicuräer lehrten, daß die Unmäßigkeit den Genuß verdirbt. Die Unmäßigkeit ist also nicht bloß unsittlich, sondern auch vom natürlichen Standpunkt aus zweckwidrig, unvernünftig, finstlich oder thierisch.

Wenn nun alle Menschen den Entschluß faßten und aus-führten, von morgen ab keine geistigen Getränke mehr zu trinken und kein Geld mehr in Rauch zu verpuffen, dann würde wohl das goldene Zeitalter auf Erden anfangen. Jawohl, mit Seulen und Rahnklappen. Denn die Unzahl von Menschen, welche von der Fabrication oder dem Ver-triede der Genussmittel lebt, wurde plötzlich brodblos, ein

himmelschreiender Nothstand würde herrschen. Wir hören ja jetzt schon die Hilferufe der Kartoffelbrenner, welche für eine bevorstehende Verminderung des Schnapsconsums Entschädi-gung fordern. Nun ist es natürlich ganz undenkbar, daß die Menschen allesamt plötzlich Temperenzler oder Nicht-raucher werden; im Gegentheil ist bei dem steigenden Wohl-stand in den untern Volksschichten auf eine fortwährende Zu-nahme des Bedarfs an Genussmitteln zu rechnen. Wer seine persönlichen Bedürfnisse einschränken will, braucht sich wirklich von patriotischen Rücksichten auf das Gemeinwohl nicht bange machen zu lassen.

Wirthshäuser, Cigarrenläden und Modehandlungen wach-sen wie Pilze aus dem Boden. Es könnte gar nichts schaden, wenn wenigstens ein Stillstand in diesen Speculationen auf die Genußsucht und Eitelkeit der Menschen einträte. Ge-legenheit macht Diebe. Die gewöhnlichen Leute verschwenden ihr Geld nicht an gros, sondern in Kleinigkeiten, in Augen-blicks-Genüssen. Der lebenslustige Handwerksgefelle macht für sein Amusement in müßigen Stunden verhältnißmäßig viel größere Aufwendungen, als der reiche Mann. Wenn Beide einen Sonntagsnachmittags-Ausflug machen, so wird der Geselle an Getränken und Cigarren vielleicht sogar mehr gebrauchen, als der Mann mit dem gefüllten Arzheim. Ge-terer sieht, wenn er vernünftig ist, auf solide, dauernde Ge-nüsse; er baut sich ein stöckiges Haus, hält sich einen hübschen Garten, macht sich eine schöne häusliche Einrichtung, gibt auch zeitweise ein glänzendes Fest, trägt aber einfache Klei-dung, führt einen Tisch mit Hausmannskost, trinkt nur mäßige Schlückchen aus seinem Weinkeller. Der kleine Mann, welcher „von der Hand in den Mund lebt“, glaubt es zu keiner größeren und dauernden Annehmlichkeit bringen zu können, verzichtet deshalb oft auf Verbesserungen seines Hausstandes, auf Anschaffung von Büchern, Bezug von Zei-schriften und ähnliche werthvolle Genüssen, um sein „Ta-schengeld“ in einzelnen Großen oder Pfennigen an einen augenblicklichen Nerventisch oder an nichtsbrauchigen, „billigen und schlechten“ Tand zu vergeuden. Muß das so sein? Ich glaube, es ließe sich da ohne Selbstquälerei Vieles bessern, wenn man's nur richtig anfängt. Mit sauereröpflicher Wiene einen allgemeinen „Entschluß“ zur Enthaltensamkeit und Spar-samkeit zu fassen, nützt erfahrungsgemäß so gut wie gar nichts; man muß seine Selbsterziehung ebenso practisch an-

Seligkeit aber für ihn umschlossen jene Stunden, die er aller Regenten Sorgen ledig, dem Verkehre mit seiner ihm so gleich-gemühten, edlen Gemahlin weihete.

Während Merobaudes seine volle ungetheilte Kraft dem Wohle seines Landes widmete, nahm sein kaiserlicher Freund Gratian sich die Staatsangelegenheiten nicht allzuschwer zu Herzen und gab sich vielmehr mit wahrer Leidenschaft den Jagdvergnügungen hin. Zum größten Mißbehagen der Römer wählte er alamische Krieger zu seiner Leibgarde, ja er zeigte sich oft selbst in der Pelzkleidung, sowie mit dem langen Bogen und dem tönenden Köcher dieser Nordlandsöhne. Die Folgen der hierdurch erweckten allgemeinen Unzufriedenheit blieben leider nicht aus:

Drei Jahre nach Merobaudes' Vermählung drang zu diesem die Kunde, daß Maximus, ein geborener Spanier und Kriegskamerad des großen Theodosius, von der rebellischen Armee in Britannien zum Kaiser des Abendlandes aus-gerufen worden und mit seinem Heere in Gallien eingefallen sei, während die römischen Truppen ihn mit Freude auf-nahmen, statt sich seinem Vordringen zu widersetzen. Auf diese Botchaft rief der Frankenkönig in größter Hast ein Häuflein Tapferer zusammen und eilte dem schwerbedrängten Freunde zu Hilfe. Gratian stellte seinen treuen Edelfreien an die Spitze seiner Lieblingskrieger, der Alanen; doch die römischen Soldaten, welche sich durch die Bevorzugung der neuen fremdländischen Krieger beleidigt fühlten, gingen zur Fahne des Maximus über, ihnen folgte die gesamte rumi-bische Reiterei. Die kleine Zahl der Alanen vermochte nichts gegen die Uebermacht; ihren heldenmüthigen Führer, Mero-baudes aber, der von Stunde zu Stunde Verstärkung von seiner fränkischen Heeresmacht erwartete, schickte Gratian, an ihn auf seiner Flucht zu begleiten. Als die ihres kühnen Feldherrn also beraubten Alanen von Maximus ge-schlagen waren, nahm der kaiserliche Flüchtling auf den Rath des Frankenkönigs seinen Weg nach Italien zu. Wenn er die Staaten seines Bruders erreichte, so konnte er mit einem dort und in den Morgenländern gesammelten Heere siegreich zurückkehren. Der Unglückliche fand jedoch auf seiner Flucht alle Thore verschlossen. Nur der treulose Statthalter von Lugdunum nahm ihn scheinbar freundlich auf und hielt ihn durch Vetheuerungen seiner Treue und durch Versprechen von Unterstützung so lange zurück, bis Andragathius, der Feld-herr des Maximus, kam und den Kaiser an der gallischen Tafel des Statthalters menschlins niederstach. So endete der edle, liebenswürdige junge Kaiser, der eines besseren Schicksals werth gewesen wäre, am 25. August, im Jahre 383.

1) Von.

Die Tochter des Alamannenkönigs.

Historischer Roman aus der letzten Zeit des gallisch-römischen Kaiserreiches.

Von Antonie Haupt.

(Schluß.)

Gleich einer Wunderlegende hatte die Mähr von der Rettung der Alamannenkönigin die Residenz durchzogen, und viele Menschen waren bereits zum Ufer der Mosella geeilt, um die Fürstin zu sehen, um Bissula durch Winten und Zu-ruf zu grüßen. Doch die bereit stehenden kaiserlichen Wagen entzogen die Aufmerksamkeit gar bald den Blicken der Menge. Im Triumph ging es alsdann nach dem Palatium. Hier harrten mit kaum zu zügelnder Ungeduld auch die übrigen vertrauten Freunde: Hesper und seine junge Gattin, deren Schwester und Elternpaar, sowie Hieronymus. Letzterer war im Begriffe, die Stadt, woselbst er so segensreich ge-wirkt, zu verlassen und einem Rufe nach Aquileia zu folgen. Vor seinem Scheiden aber ward ihm noch die Freude zu Theil, auch die stolze Victoria, deren Lehrer und Seelen-führer er nicht umsonst geworden war, zum Christenthum bekehrt zu sehen. Nachdem seine wahrhaft edle Schülerin unter seinem Einflusse den Hauptfehler ihres Characters, den maßlosen Stolz, niedergelämpft hatte, traten alle ihre herrlichen Eigenschaften glänzend zu Tage. Für die treuerische Stadt ward sie eine wahre Himmelsbotin. Begeistert für alles Hohe strebte sie, an Thaten christlicher Liebe jener Fabel-gleich zu kommen, deren Wirklichkeit Hieronymus ihr als Beispiel aufgestellt hatte. Mit ihrem Schicksal hatte sie sich völlig ausgeöhnt, ja sie dankte dem Allmächtigen, daß er sie, wenn auch durch herbes Leid, zur wahren Erkenntniß seiner geführt. Auf die inbrünstigen Bitten Victorias, deren Glück die Eltern um jeden Preis begründen wollten, hatten dieselben ihr ein Vermögen bewilligt, um ein Kloster zum Pflege der Kranken zu erbauen. Es war eine solche Veränderung im Wesen und Auftreten mit ihr vorgegangen, daß Bissula nach ihrer zweimonatlichen Abwesenheit die Freundin kaum wiedererkannte.

Ein frühliches Mahl vereinigte alsbald die Gäste des Kaisers. Das war eine Freude des Wiedersehens, ein Fragen und Antworten, ein Erzählen ohne Ende! Auf Alle ohne Ausnahme übte die Erscheinung der Königin einen unwider-standlichen Zauber aus. Der Druck jahrelanger tiefen Leides hatte ihre hohe Gestalt nicht gebeugt, und auch jetzt, im vor-gerückten Lebensalter, war sie in Haltung und Bewegung ein Bild fürstlicher Majestät. Der edle Gesichtsausdruck, das

kluge Auge, aus dem wahrer Adel und echt weibliche Milde sprach, ruhten auf jedem einen mächtigen Eindruck machen.

Sie ist wie zum Herrschen geschaffen,“ flüsterte der Kaiser, dessen Blide lange bewundernd auf ihr geruht hatten, seinem väterlichen Freunde Aufonius zu. Und der raschen Ein-gang seines feurigen Herzens folgend trat der kaiserliche Jüngling nach aufgehobener Tafel vor Swanahild hin und sprach:

„Hohe Frau, ich habe Dir Freiheit und Schutz verheißen, doch nicht genug damit, werde ich mein begonnenes Wort auch vollenden. Ich habe beschlossen, Dich Deinem Lande, Deinem Volke als Königin wiederzugeben. Nur verlange ich, daß Du mir Treue schwörst, daß Du mir Schutz gelobt gegen meine Feinde.“

„Das ist Deiner würdig, erhabener Cäsar!“ rief Aufonius begeistert, und sein Ausruf fand Wiederhall bei Allen. Die Königin stand in wortlosem Staunen da; eine solche Gnade, ein solches Glück vermochte sie kaum zu fassen. Tief ergriffen leistete sie den Vasalleneid.

Durch die hohen Bogenfenster vom St. Peters-Dom fiel die Mai-sonne strahlend auf den Blüthenzweig der hochseligsten Braut, die je eines Mannes Auge erfreute. Vor dem Hoch-altare stand in vollem Ornat der greise Bischof Brito und breitete segnend seine Hände über das eben vermählte Paar: Bissula und Merobaudes.

Unter den Jubelrufen der draußen harrenden Menge nahm der Hochzeitszug langsam seinen blumenbestreuten Weg nach dem Palaste des Aufonius zurück. Nicht ohne Weh-muth trat die junge Frankenkönigin durch das mit Rosen-ge-winden und bunten Bändern gezierte Portal in das Haus ihres gütigen Pflegevaters, das ihr zur zweiten Heimath ge-worden war, und das nur mehr wenige Stunden ihr gas-tlichen Aufenthalt gewähren sollte, bis die Reise nach dem Lande ihres Gemahls angetreten würde.

Swanahild begleitete das junge Paar auf dieser Reise bis zu ihrem eigenen Reiche, und ehe der Frankenheld sein geliebtes Weib in den heimischen Burghof einführte, war er Zeuge, mit welcher freudigen Begeisterung die von dem Joch römischer Knechtschaft befreiten Alamannen ihre Königin empfingen. Nicht minder groß aber war der Jubel, mit dem seine Franken bald darauf der jungen minnlichen Herrscherin an seiner Seite huldigten.

Einige Jahre ungetrübten Glückes entschädigten das königliche Paar schon tausendfach für die Prüfungen, die es vormalig zu bestehen hatte. Merobaudes fand große Befriedigung darin, für die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu sorgen und alles Gute im Reiche zu fördern. Die höchste

lassen, wie es bei der Kindererziehung vielfach geschieht. Die Kinder haben ihren Spotttopf, und sie legen gern etwas hinein, nicht etwa aus Moral oder Philosophie, sondern weil sie sich auf die künftige Ausschüttung und Verwendung ihrer sich mehrenden Schätze freuen. Warum soll es der Erwachsene nicht ebenso machen? „Soll ich noch ein Glas Bier, ein Schnäpschen trinken, oder eine Cigarre rauchen — oder soll ich den Groschen lieber in meine Vergnügungs-Sparbüchse stecken? Warum soll ich nicht ohne einen weiteren Schuld und ohne Tabak nach Hause gehen können? Das Vergnügen ist ja nur aufgeschoben, nicht aufgehoben? Der eine Groschen kommt zum andern, nach kurzer Zeit habe ich eine hübsche runde Summe in der Sparbüchse, womit ich mir dieses oder jenes Vergnügen gestatten kann. Oder ich kann meiner Frau den Hausrath kaufen, den sie so gerne haben will, oder den Kindern Spielzeug und Bilderbücher. Wenn Frau und Kinder sich so herzlich freuen und mich dankbar anblicken, so oft sie das Geschenk benutzen, wahrhaftig, dies ist ein größeres und länger dauerndes Vergnügen für mich, als wenn ich nach einem Schuld durch die Kneipe jage oder einige Wollen Rauch ausblase.“

Ein solcher Gedankengang sollte doch leicht einen wirksamen und nachhaltigen Anreiz zum Sparen mittelst kluger Mäßigkeit enthalten. Und wenn erst die Sache im Gang ist und ihr ersten Früchte gebracht hat, dann stellt sich schon ein neuer Reiz zum Guten ein, nämlich in der zunehmenden Behaglichkeit am häuslichen Herde. Weil das Volk so viel in die Kneipen läuft, kann es sein Heim nicht behaglich machen, und weil es zu Hause nicht gemüthlich ist, läuft man in die Kneipen. Das ist eine schlimme Wechselwirkung, aus welcher nur mit dem rechtlichen Zusammenwirken von Mann und Frau herauszukommen ist. Alle, welche das Loos der Arbeiter practisch verbessern wollen, gehen vor Allem darauf hinaus, den Arbeitern ein angenehmes Familienleben zu sichern. Wenn er eine gute Frau hat, die ordentlich hauszuhalten versteht, dann wird über bleibt der Mann in der Regel brav, solide und glücklich. Die Frau kann ungeheuer viel dazu thun, ihren Mann vor der Verzettlung des Geldes in nichtigen Augenblicks-Genüssen abzubringen; nur muß sie nicht glauben, mit mütterlichen Gärtnereipredigten, mit Vorwürfen und Zammerreden etwas auszurichten. Das sind die geeigneten Mittel, um den Mann aus dem Hause herauszutreiben. Die Frau muß etwas von der Pädagogik verstehen, welche die Kinder zur Erkenntnis des Rechts treibt, in einer so zarten Weise, daß sie glauben, selbst den Weg gefunden zu haben. Die Frau muß einerseits mit dem Beispiele der vernünftigen Sparsamkeit vorgehen und andererseits muß sie dem Manne die angenehmen Folgen der Sparsamkeit in ungezwungener Weise vor Augen führen, das hilft besser, als alle Theorie und Beredsamkeit.

So, jetzt habe ich wieder einen wohlgemeinten Artikel fertig; nun könnte ich mir von Rechts wegen ein Paar gute Cigarren und einige Schlüssle echten Bieres gönnen. Am Ende wäre es aber nicht dumm, wenn ich diese Genüsse auf 1 M. abschätze und diese Mark in den „Juliusstern“ versenke, wo ich die Kriegskosten für eine schöne Sommerreise annehme. Da ich keine Frau habe, welche diesen guten Entschluß unterstützt, so muß ich versuchen, ihn aus eigenen Kräften, hoffentlich unter dem Segen der Leserinnen durchzuführen.

Uebrigens, offen gestanden, ist es leichter, gute Lehren, als gute Beispiele zu geben.

Breve

Sr. Heiligkeit des Papstes an Se. Eminenz Cardinal Schiassino, Ehrenpräsidenten des Jubiläumscomités in Bologna.

Geliebter Sohn, Gruß und apostolischen Segen!

Du weißt, wie groß und sorgfältig das Bestreben zahlreicher Katholiken ist, um dem römischen Papste immer mehr und mehr ihre Anhänglichkeit und Liebe zu bezeugen. In besonderer Weise verdient diesbezüglich Unsererseits das Comité in Bologna, über welches Du uns kürzlich berichtet, und welches die Veranstaltung der Festlichkeiten zu Ehren Unseres 50jährigen Priesterjubiläums eingeleitet und gefördert hat, belobt zu werden. Dasselbe hat in der That in seinem religiösen Eifer viele und verschiedenartige Mittel ausfindig

Merobaudes bahnte sich mit seinem Schwerte einen Ausweg durch die Rotten der Verräther, konnte es jedoch nicht hindern, daß die vorläufige Kunde seines Todes, welche in der ganzen Welt verbreitet wurde, auch schon zu seiner Gemahlin drang, ehe er selbst den heimlichen Burghof erreichte. Die Freude Bissulas, als sie den Todtgegangenen in ihren Armen hielt, läßt sich nicht schildern.

Das tragische Ende des kaiserlichen Freundes warf lange noch seinen Schatten auf die sonst ungetrübten Lebenstage des Königs. Nach der Ermordung Gratians fühlten Merobaudes sowohl wie Svanahild sich von aller Verbindlichkeit gegen das sinkende Römerreich befreit. Mit gesamelter Heeresmacht fiel der Frankenkönig alsbald in Gallien ein, nahm glänzende Rache für seinen Freund Gratian und beschleunigte das Ende von Maximus' Herrschaft. Fünf Jahre nach seiner verrätherischen That erteilte den Usurpator das Verhängniß: Die Soldaten des Theodosius warfen den Besiegten vom Thronseffel, rissen ihm den Kaisermantel ab und führten ihn vor den Imperator, der ihn dem Senker überantwortete. Das Reich des heldenmüthigen Frankenkönigs aber nahm zu an Macht und Ansehen, und der Name seiner Nachkommen war gefeiert durch Jahrhunderte hindurch, denn der große Merobaudes war der Stammvater des berühmten Geschlechtes der Merovinger.

Mit Ausonius, der sich nach dem Tode Gratians zurück in seine Primatststadt Burdigala begeben hatte, blieben er und seine Familie in regem freundschaftlichen Verkehr. Lange noch erfreute der Dichtergreis sich dort seines ländlichen Ergutes, wo er sich mit ungeörterter Ruhe seinen poetischen Lieblingsbeschäftigungen hingab, bis er in sehr hohem Alter starb.

gemacht, um uns seine Liebe und Verehrung zu erweisen und ist dies namentlich gelungen durch die Erfindung jener neuen, Jedermann unbeschwerlichen Art von Sammlung für den Peterspfennig, derzufolge durch Verbreitung hiezu geeigneter Scheine die Sammlung Allen, selbst den Unbemittelten des Volkes leicht möglich ist. Da alle diese Fußbügeln vor Allen dem Amte gelten, das wir bekleiden, so magst Du leicht einsehen, wie angenehm uns dieselben sind. Wir betrauen Dich daher mit dem Auftrage, dem Präsidenten und allen Mitgliedern jenes Comité's kundzugeben, daß wir alle ihre Unternehmungen und Vorschläge hochschätzen, und wir drücken Dir, als dessen Ehrenpräsidenten, zugleich bereitwillig die freudigen Gefühle Unseres Herzens aus.

Indeß aber ertheilen wir Dir, geliebter Sohn, und allen, wie jedem Einzelnen der Mitglieder des obgenannten Comité's, als Unterpfand der himmlischen Gaben und als Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens mit großer Liebe im Herrn den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, beim h. Petrus, am 25. April 1887, im zehnten Jahre Unseres Pontificats.

Leo XIII., Papst.

Italien.

Rom, 12. Mai. Der soeben erschienene Jahresbericht der Congregation der Propaganda, (Missiones catholicae ritus latini cura Sacrae Congregationis de Propaganda Fide descriptae in an. 1887. Romae ex typ. polyglotte S. Congr. de Prop. F.) gewährt einen Einblick in die weltumspannende Wirksamkeit dieser hochbedeutenden katholischen Institution. Wir entnehmen demselben folgende Zusammenstellung der Collegien, die den Zwecken der Verbreitung des Glaubens in den Missionsbezirken dienen. Die Congregation hat in der Stadt Rom 6 Erziehungsanstalten: 1) das Collegium Urbanum der Propaganda mit 136 Jöglingen aus den verschiedensten Ländern. Der Lehrplan umfaßt die meisten der in Deutschland üblichen Gymnasialfächer, einen vollständigen Cursus in der Philosophie und Theologie. Insbesondere wird in der Anstalt der Unterricht in fremden Sprachen in einem Umfange erteilt, wie an keiner Hochschule der ganzen Welt. Die zukünftigen Missionäre können hier fast alle Sprachen erlernen, deren sie sich in den heidnischen Ländern zu bedienen haben. 2) Das Collegium der h. h. Petrus und Paulus, von Pius IX. für Italiener, die sich den Missionen in China widmen wollen, 1874 gegründet. Die Alumnus besuchen die gregorianische Universität und erlernen im Laufe die chinesische Sprache. 3) Das englische Colleg. Gregor XII. gründete es 1579. Mehrere der ersten Jöglinge erlitten unter Königin Elisabeth den Märtyrertod. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war es vollständig ausgestorben. Erst als der nachmalige Cardinal Wiseman 1818 mit einigen jungen Engländern nach Rom kam, begann für dasselbe eine neue Blüthezeit. 4. Das irische Colleg. von Cardinal Lubovisi gestiftet. Die bei der Anstalt gelegene Kirche St. Agatha birgt das Herz O'Connell's. 5) das schottische Colleg, eine Stiftung Clemens VIII. (1600). 6) Das nordamerikanische Colleg, von Pius IX. 1859 gegründet. Es zählt gegenwärtig 68 Alumnus. Außerhalb Rom's stehen unter der Oberleitung der Congregation 14 Erziehungshäuser für Missionäre, nämlich:

Drei in Frankreich: Das große Seminar für auswärtige Missionen in Paris, von Papst Alexander VII. 1663 in's Leben gerufen. Gegenwärtig wirken aus diesem Seminar im Orient 773 Missionäre, darunter 21 Bischöfe; in derselben Stadt befindet sich außerdem ein Colleg für die Missionen in Irland. In Lyon blüht das große Collegium für die afrikanischen Missionen.

Vier in Italien: die Collegien in Mailand für die Missionen in Asien, in Verona für Afrika, in Neapel für China, in Genua für die Missionen im Allgemeinen.

Zur Ausbildung deutscher Missionäre dient das Collegium zu Steyl; 1875 durch Mgr. Janssen gegründet hat es sich zu einem der blühendsten Missionshäuser in der kurzen Zeit von 12 Jahren emporgeschwungen. Es zählt gegenwärtig 205 Alumnus. Der hl. Vater hat dem Collegium die Missionen in Ceylon überwiehen. Spanien hat zwei Missionsseminare, beide in Valladolid, eines für die Missionen in England, eines für die in Schottland bestimmt.

Belgien hat in Löwen ein amerikanisches Colleg. Portugal in Lissabon ein englisches. Außerdem befinden sich auf der Insel Bulu-Pinang ein Colleg zur Heranbildung eingeborner Missionäre für Hinterindien und China, und in Cutari ein solches für Serbien und Macedonien, das 1858 gemeinschaftlich von der Propaganda und der österreichischen Regierung gegründet wurde. Mehrere andere Anstalten (plura alia collegia) so schließt der Jahresbericht, sind in Italien von der Regierung unterdrückt worden.

Vermischtes.

Die Perle von Neppen in französischer Beleuchtung. — In einer französischen Zeitschrift hat Wicome D. Begouen eine Skizze des Centrumsführers Windthorst gezeichnet, deren Wiedergabe unsere Leser wohl interessieren dürfte. Der Wicome Begouen hat Ende Januar 1886 der bekannten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses beigewohnt, in welcher die Angelegenheit der Polen-Ausweisungen auf der Tagesordnung stand, kurz nachdem der Reichskanzler eine Niederlage erlitten hatte. Während der siebenwöchentlichen Rede des Fürsten Bismarck — so schreibt der Franzose — war Windthorst an seinem Plaze stehen geblieben und hatte dem Minister die den Rücken zugewendet. Die Hand in der Weste, hörte er gesenkten Hauptes aufmerksam zu, ohne eine Notiz zu machen — denn sein schwaches Auge verbietet ihm das Lesen und Schreiben — nur bei den heftigsten Stellen leise lächelnd. Seine Entgegnung war voll Geist und Schlagfertigkeit. Er antwortete dem Kanzler Punkt für Punkt, nahm zuerst die letzten Vorwürfe des Fürsten Bismarck auf und ging dann zu den vorhergehenden über; er ließ keine Beschuldigung ohne Abweisung, keine Thatsache ohne Prüfung. Seine Beredsamkeit ist lebhaft und

einfach. In seinen kurzen Sätzen befinden sich keine so schlagenden Worte, wie in den Reden des Reichskanzlers, aber sie sind voll boshafter Pointen und seiner Witz, viel feiner als deutsche Witz sonst zu sein pflegen. Er hat übrigens das Talent, den Fürsten Bismarck zu ärgern, denn nachdem dieser eine Zeit lang in nervöser Ungeduld Rottizen mit seinem Kiefernbleistift gemacht hatte, warf er ihn plötzlich mit zorniger Bewegung fort und verließ den Sitzungssaal. — Man kann wohl sagen, daß der Kanzler diesem würdigen Gegner selbst die einflussreiche Stellung im Parlament verschafft und seine volle Bedeutung erkannt. Windthorst selbst sagte einmal zum Fürsten Bismarck: „Ich bin nichts, und Sie bestehen darauf, etwas aus mir zu machen.“ Dieser halbblinde, fast siebenundsechzigjährige Greis ist der Gegenstand so großer Verehrung und Zärtlichkeit seitens seiner Partei, daß sie uns Franzosen sehr überraschen muß, weil wir jeder Disziplin abhold und einer treuen politischen Anhänglichkeit unfähig sind.

Man nennt Windthorst abwechselnd die „Perle von Neppen“ und „die kleine Excellenz“. Er ist einer der populärsten Männer in Deutschland. Wenn er Sonntags zur 11 Uhr-Messe in die St. Hedwigskirche geht, bleibt Jedermann stehen, um ihm Platz zu machen und zieht den Hut vor ihm. Wenn man ihn einige Mal gesehen hat, vergißt man ihn nicht wieder. Windthorst ist häßlich, aber sein Gesicht hat dabei nichts Unangenehmes, sondern ist außerordentlich sympathisch; man sieht nur den Ausdruck großer Güte und seltener Intelligenz. Windthorst ist von ausgeglichener Höflichkeit und unendlichem Wohlwollen. Seine Unterhaltung ist geistreich und voll jener Liebenswürdigkeit, welche die Deutschen „Gemüth“ nennen und wofür wir Franzosen keinen Ausdruck haben. Seine Galanterie ist sprichwörtlich. Seine Gemahlin ist eine Dame von seltenem Werth, seine Tochter pflegt ihn sorgsam und widmet sich ihm so vollständig, daß er die große Dankbarkeit für die Frauen seiner Familie auf alle Frauen überträgt. Er läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, von den deutschen Frauen zu sprechen; bei großen Festmahlen ist sein Toast auf die Damen traditionell. Man muß anerkennen, daß die deutschen Frauen nicht undankbar erweisen. Als Windthorst seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feierte, bekam er eine große Anzahl von Abreisen, die von Frauen unterzeichnet waren, und als er bei der kürzlichen Eröffnung des Reichstages in den Sitzungssaal trat, fand er seinen Platz mit Blumen geschmückt, eine Huldigung der katholischen Berlinerinnen.

Prag, 9. Mai. In der Nacht auf gestern wurde das Kneiplocal der deutschen akademischen Studentenverbindung „Austria“ von einer aus etwa 50 Personen bestehenden Menge mit Steinen beworfen und wurden hierbei zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert. Der Badergehilfe Strobooda wurde als einer der Thäter ausgemerkelt und dem Straßgericht eingeliefert. In dem Locale befanden sich zur Zeit des Ueberfalls an 25 Studenten, die eben von dem Umland-Commerz aus dem „Grand Hotel“ in vollem Wicks zurückgekehrt waren und denen unterwegs die Menge gefolgt war.

Ueber den Transport sibirischen Goldes nach St. Petersburg. Ein hochinteressantes und eigenartiges Vertheilungsbild im russischen Reiche gewahren die Goldkarawanen, welche alljährlich vier- bis sechsmal das Gold der sibirischen Bergwerke nach St. Petersburg überführen. In den ersten Monaten des Jahres 1885 traf eine solche Carawane in St. Petersburg ein, welche 346 Pud (1 Pud gleich 16,37 Kgr.) reinen Goldes im Werthe von ca. 7 Millionen Rubel nach der russischen Hauptstadt überbrachte. Ueber diesen Goldtransport brachten russische Blätter folgende interessante Einzelheiten: Die Goldbarren sind von verschiedener Größe (von einigen Loth bis zu 10 Pfund ein jeder) und werden zuerst in kleine Kisten, und letztere dann wieder in eine große Kiste verpackt, die 25 Pud enthält und ins Kreuz der Länge und Breite nach mit eisernen Bändern beschlagen wird; hierauf wird eine solche Kiste ebenfalls mit starken, eisernen Bändern je auf einem Wagen angeschmiebet. Diese Fuhrwerke sind so eingerichtet, daß man auf ihnen das Gold sowohl auf Kälbern, als auch auf Schlittenjocheln führen kann, sie werden je mit einer Troika von Post- oder Privatpferden bespannt, je nachdem, wie sie sich in den einzelnen Gegenden beschaffen lassen. Bei der Vertheilung von je 25 Pud Goldes auf jeden Wagen waren zur Fortschaffung der 346 Pud während der ganzen Tour 14 Troiken erforderlich. Zur Begleitung einer solchen Carawane wird gewöhnlich auf Veranlassung des Commandirenden der Truppen des sibirischen Militärbezirks einer der zuverlässigsten Officiere aus den Regimentern bestellt, welche in Disposition stehen, und diesem eine Anzahl Unterofficiere aus den Rosafen-Abtheilungen der sibirischen Truppen beigegeben. Die in Rede stehende Carawane geleitet nach St. Petersburg der Chef des Scheragelischen Convoi-Commandos (Gouvernement Irkutsk), Stabs-Capitän Kernal, welcher Tag und Nacht ununterbrochen der Carawane hierher folgend, sich genau einen Monat und 10 Tage auf der Reise von Irkutsk nach St. Petersburg befand, ohne gründliche Erholung und Ruhe während dieser ganzen Zeit. Als Belohnung für solche Anstrengungen erhalten die Mannschaften, welche die Goldcarawane aus Sibirien nach St. Petersburg begleiten, außer Gage und Reisegeld hin und zurück während der ganzen Zeit ihrer Zugehörigkeit zu dem Transport-Convoi noch eine doppelte Gage. Das überbrachte Gold, welches zur Prägung von Halb-Imperialen und von Ducaten benutzt werden soll, gehört dem Hofresort und stammt aus den Reichthümern und Karischen Goldwäschereien, welche ein Eigenthum eben dieses Ressorts sind; es wird daher dem Ministerium des kaiserlichen Hofes unmittelbar zur Verfügung gestellt. Die zu einem solchen Goldtransporte ausgerüsteten Mannschaften bleiben während der ganzen Reise ohne Ablösung, jedoch wird es, besonders im sibirischen Gebiete, jedesmal mit Genehmigung des Commandirenden des Militärbezirks und des Generalgouverneurs von Ost-Sibirien einzelnen Personen der ärmeren Klasse, die keine Mittel zur Reise in ihre Heimath haben, gestattet, die Carawane auf deren Gefährten zu begleiten.

Mobhaus zu Et

Am Dienst

Nachmitt

lassen die Erbe vererbten Adere

A. in dessen

Das gesamm

1 Kleider

und 1 M

1 Dugend

Banduhr

3inn, Por

B. beim Wir

Stitt

Das zu S

mer und W

Wohrber

7 Are 65

öffentlich auf G

schafft vertheilg

Neß. R. H.

Die von mir gegen Gertraud
Wangert zu Bindorf ausgesprochenen
Verurtheilung nehme ich hiermit als
wahr zurück.
Bindorf, den 11. Mai 1887.
Anna Marg. Zander.

NEUSS, Gebr. Hirsch, NEUSS,

Oberstrasse 110, Oberstrasse 110,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Communicanten-Anzügen in nur äußerst soliden Stoffen von Mark 14, 15, 18, 20, 21 und höher.
Prima schwarze Cachemiers u. Doubles, per Elle doppelt breit 70, 80, 90, 110, 150, 200 Pf. u. höher.
 Weiße Tulle und Mull's in großer Auswahl.

Durch Gelegenheitskäufe sind in der Lage
 elegante Burkin-Herren-Anzüge zu Mark 13, 15, 17, 20, 25 u. höher,
 Knaben- " " " 3,50, 4, —, 4,25, 4,50 u. höher abzugeben,
 ebenso machen " auf unser bedeutendes "Lager in" Burkins, Kleiderstoffen und Kleider-Cattuns aufmerksam.

Elegante Anfertigung nach Maas unter Garantie.
Sreng feste Preise, bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Coppel & Goldschmidt,

18 Mittelstrasse, Düsseldorf, Mittelstrasse 18,
 empfehlen in reichhaltiger Auswahl

**neue Kleiderstoffe, Mäntel, Kinder-Garderobe,
 Seidenstoffe, Teppiche u. Gardinen**
 zu den billigsten Preisen.

Schöne neue **Regenmäntel**
 aus den besten Stoffen M. 6, 8, 10—25
 Schöne neue garnirte u. glatte
Sommer-Paletots M. 5, 6, 10—25
 Schöne farbige **Früh-
 jahrs-Paletots** aus
 den neuesten Stoffen „ 4, 6, 10—20
 Schöne **Sommer-Um-
 hänge und Prome-
 naden-Mäntel** aus
 den besten Stoffen,
 reich mit Spitzen und
 Perlen garnirt „ 9, 12, 20—50

Ein grossartiges Sorti-
 ment neuester **Klei-
 derstoffe**, doppelte
 Breite, p. Meter . . . M. 0,75, 0,90-1,35
 Ein grosser Posten rein-
 woll. **Kammgarn-
 Stoffe** in 50 verschie-
 denen Farben, p. Met. . . 1,50
 Grossartige Sortimente
 der neuest. karrierten,
 gestreiften, gebliuten
 u. einfarbigen **Klei-
 derstoffe**, per Meter „ 2, 2,50—5,00
**Schwarze Cache-
 mires** in 5 der aller-
 besten Qualitäten, per
 Meter . . . 1,20, 1,50, 1,80
 2,00 u. 2,50.

Mehrere hundert Fenster abgepasster Gardinen
 in weiss und crème, an drei Seiten mit Litze eingefasst.
 per Fenster 3, 4, 6, 10—25 M.

**Teppiche, Tischdecken, Leinen, Weißwaaren und
 Bettzeuge**
 zu den billigsten Preisen.

Dr. Marcowitz,
 Augenarzt,
 Rommerskirchen.

Sprechstunden: Morgens 8 bis 11
 Uhr, Nachmittags (ausgenommen
 Donnerstags, sowie an Sonn-
 und Feiertagen) 1/4—1/5 Uhr.
 An hohen Festtagen keine Sprech-
 stunden.

Dr. Volbeding,
 Homöopathischer Arzt,
 Düsseldorf, Schadowstr. 17.
 (am Schadowplatz).
 Sprechstunden: 9—11, 3—5.

Prima grobe Weizenkleie, . . . 58—61% Fett u. Protein,
 Entsaftetes Baumwollsaatmehl, . . .
 Haarfrees, weißes Erbsenmehl u.
 . . . 55—60 „ „ „ „
 Haarfrees Palmkernkuchen u. Mehl . . . 26—30 „ „ „ „
 Prima frisches Leinmehl und -Kuchen . . . 42—45 „ „ „ „
 Haarfrees Reisfutttermehl . . . 24—28 „ „ „ „
 Liebig's Fleischfutttermehl . . . 92—95 „ „ „ „
 Prima helle Malzkeime u.
 Alles unter Garantie. Ab Lager und waggonweise zu den
 billigsten Preisen. **Leon. Geyr, Neuk.**
 Specialität: „Krafftutter“ unter Controle der Versuchstation
 Kempen.
 Comptoir und Lager Niederstrasse Nr. 46.

Weinhandlung
 von G. Tersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:
Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine
 bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und
 flaschenweise.
 Ferner: **Bordeaux**, sämtliche Südweine in nur bester
 Qualität, sowie franz. Cognac, Benedictiner,
 Chartreuse und sonstige Bliqueure von den ersten
 Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik
F. A. Herbertz in Köln.

Specialität: **„Mähmaschinen.“**
 Empfiehlt combinirte Mähmaschinen mit Handablage
 ein- und zweipännig, für Gras, Klee und Getreide aller Art, sowie ein-
 und zweipännige **Grasmäher** amerikan. Systems.
Alte Maschinen aller Art
 werden in Zahlung genom.
 Ferner: **Heutender und Heuterechen** bewährtester Construction,
 Schälplüge und alle Maschinen für die Landwirtschaft.
 Prospekte gratis und franco!



**das Vorzüglichste gegen
 alle Insecten**

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rötet das vorhandene
 Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur
 mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:
Was in losem Papier
 ausgewogen wird, ist niemals eine
„Zacherl-Specialität.“
 Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
 in Neuß bei Eng. Moubis Wwe., Oberstr. 106,
 Crefeld bei H. Geile, Hochstr. 65, Ernst v. Ellen,
 Rheinstr. 11, Jansen, Neufferstr. 42,
 Dülken bei Ferd. Fäfers,
 Düsseldorf bei H. Dreimeier, Gebr. Langensiep-
 pen, Wilh. Krahfort,
 Erkelenz bei J. Tongern,
 M. Gabbach bei Bruchmans & Cie., Crefeldstr.
 Kempen bei Carl Hamm,
 Rheindt bei Herm. Walber, Drog.
 Süchteln bei Aug. Strug,
 Nerdingen bei Wilh. Suppers,
 Biersen bei Friedr. Meefe.
 Haupt-Depot:
J. Zacherl, Wien, I, Goldschmiedgasse 2.

Ne

Erscheint täglich, mit
 (Samstags 2 Blät-
 Preis pro Quartal: i
 wirts an der Post al

Fruchtpr
 Weizen, hiesiger (1. L.
 a 100 Kilo 12.
 Landroggen (1.
 a 100 Kilo 12.
 Gerste (Winter-
 a 100 Kilo (Somme

Preise unverändert
 Rüböl per 100 Kilo
 Rüböl per 100 Kilo
 Gereinigtes Öl per 1
 Preßkuchen per 1000
 Kleien a 50 Kilo
 Rüböl und Kuche

OPC. Berlin,
 sich in seiner heuti-
 zweiten Berathung
 Zustandekommen di-
 gescheitert, das die
 halten zu müssen gl-
 chagen vom zweite
 wäris bei der
 keine Relictenbeiträ-
 könnten. Im Jute
 hat die Militärverr-
 verlassen und schläg-
 wonach das Privile-
 der bevorstehenden
 mission, welcher die
 worden war, hat in
 dem Gesetze rückwir-
 die Militärrelicten
 In der heutigen
 freimüthigen Abgg.
 lehrend, da sie dem
 das nicht gleichzeit-
 Centrumsabgg. Febr

Im
 Original -
 Ue

Das schöne, mit
 feinen vorstpringen-
 dem mächtigen in C-
 thorartigen Eingang
 herrlichen Gescheh-
 in unmittelbarer R-
 von Vater auf Soh-
 Mit den jetzigen
 nestamm des in fr-
 der Herren von Im-
 Freiherr seit Zahres-
 den war, und nur
 verheirathete Schwe-
 erreicht, als Hütterin
 Es war in der
 rauhen Herbststürme
 Ein dichter Nebel l-
 frühe Abenddämme-
 doppelt verlockend e-
 Durch die Brom-
 Immenhof'schen G-
 Augenblick ein Mar-
 ein Verfolger auf d-
 da in geringer Entf-
 tiefen, welche erst a-
 inne zu halten schie-
 Vor der hohen
 der Promenade hier
 gehalten wurde, star-
 und eine Dame im
 mehr und schien der-
 der straffen Haltung
 Dame jung, schön u-
 „Bitte, öffnen S-
 die Dame, „es ist l-
 „Ja, in der Th-
 sieht ja ganz genau
 doch lieber durch d-
 lein Hedwiga, und
 „Warum nicht g-